

Angebot zur Unterweisung in Faltechnik

Rehfelde (rj) Zwei Mitgliedern im Rehfelder Sängerkreis – Annemarie Rettig und Heide von Bockelberg – ist für ihre zahlreichen Ideen und ihr Engagement rund um das Chorleben zur Festveranstaltung 25 Jahre Rehfelder Sängerkreis besonders gedankt worden.

Den neuerlichen Beweis hatten die Werderanerinnen an jenem Nachmittag mit ungezählten bunten Tütchen und darin enthaltenen Gläsern mit selbst gekochter Konfitüre angetreten. Jeder am Festkonzert beteiligte Akteur bekam dieses Dankeschön überreicht. Darüber hinaus lagen auf den Tischen Faltbriefchen mit Blumensamen aus dem Pfarrgarten in Werder als Erinnerung für die Zuhörer.

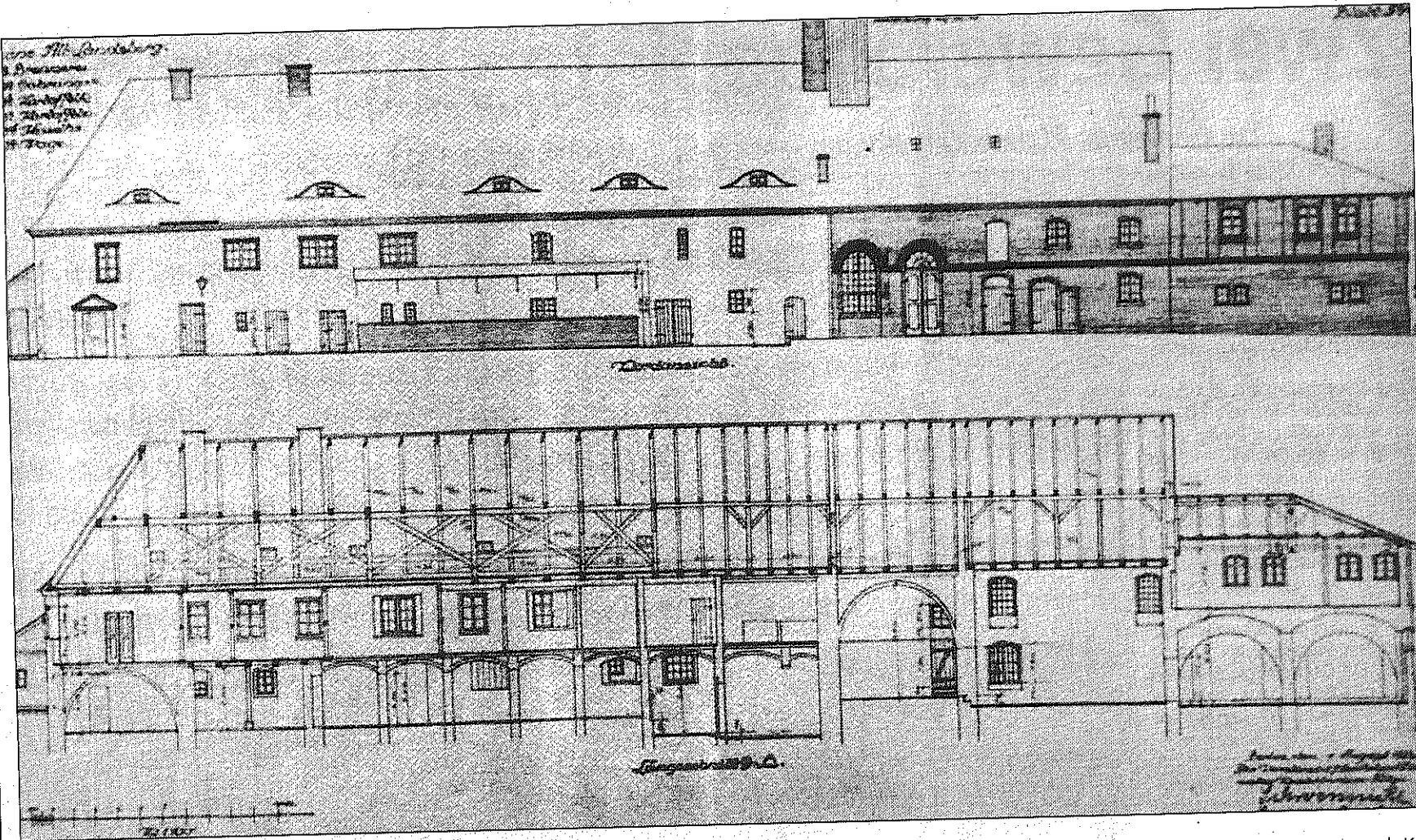
Mit gleicher Vehemenz bringen sich die Frauen auch in die kirchliche Aktion für jene ein, die in der durch die Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl verseuchten Region um Gomel leben. Fast 250 Weihnachtspäckchen sind jetzt wieder dorthin auf die Reise gegangen. Sie sind als kleine Überraschung für 500 Familien gedacht.

„Insgesamt beteiligten sich 85 Bürger aus der Gemeinde Rehfelde auch in diesem Jahr an der Aktion“, sagte Annemarie Rettig und drückte gleichzeitig den Dank dafür an alle Unterstützer aus. Der Rehfelder Sängerkreis wird zudem erneut am dritten Advent sein beliebtes weihnachtliches Benefizkonzert in der Dorfkirche Werder in den Dienst dieser Sache stellen.

Annemarie Rettig kündigte zudem an, interessierten Rehfeldern die spezielle Faltechnik für Geschenktüten zu zeigen. Schöne Monatsblätter aus abgelaufenen Kalendern ließen sich dazu gut verwenden.

Jugend „spielt“ Profi-Feuerwehr

Müncheberg (MOZ) Am Sonnabend ist für die Jugendfeuerwehren der Stadt Jahresabschluss in Form eines Zwölf-Stunden-Dienstes angesetzt. Dabei solle der Alltag einer Berufsfeuerwehr mit Unterricht, praktischer Ausbildung, Einsätzen, aber auch Sport und Spiel kennen gelernt werden, so der stellvertretende Stadtwehrführer Münchebergs André Strehmann. Hauptstützpunkt der Veranstaltung ist das Gerätehaus Müncheberg. Strehmann weist aber auch darauf hin, dass einige Einsätze in den Ortsteilen gefahren werden. Dienstantritt der „Berufsfeuerwehr-Kameraden“ ist 8 Uhr am Depot Müncheberg.



Haus mit vielen Namen: Vorderansicht und Längsschnitt im Gebäudeinventar von 1923 zeigen das Bauwerk am Altlandsberger Guts- oder Domänenhof, vormals auch Kavaliershaus genannt. Jüngste Erkenntnisse besagen, dass es schon zu Otto von Schwerins Zeiten im 17. Jahrhundert als Brennerei genutzt und später als Amtshaus bezeichnet wurde. Jetzt orientiert der Name Brau- und Brennhaus auf die neuen Pläne innerhalb des Projektes zur Entwicklung des Schlossviertels. Fotos (2): MOZ/Gerd Markert

Blasenholen für den Denkmalschutz

Am Brau- und Brennhaus des Domänenhofs Altlandsberg wird mit der Jugendbauhütte zur Schippe gegriffen

VON GABRIELE RATAJ

Altlandsberg (MOZ) Der Dornröschenschlaf ist beendet. Die von Strauchwerk überwucherte Ruine des Brau- und Brennhauses am Gutshof zeigt sich bereits „hüllenlos“. Kürzlich hat die Jugendbauhütte hier begonnen, das zur Domäne des früheren Schlosses gehörende Gebäude freizulegen.

Der romantische Anblick ist etwas abhanden gekommen. Noch im Frühsommer ließen Holundersträucher das historische Gemäuer links vom Gutshof in einem weiß-grünen Blüten- und Blätterkleid versinken. Verwunschen träumte es vor sich hin. Nun umspannt rot-weißes Flatterband den lang gestreckten roten Ziegelbau – signalisierend: Achtung, Baustelle. Hier wird gearbeitet.

Die fünf jungen Männer, die seit September in Altlandsberg über die Jugendbauhütte Berlin-Brandenburg ein freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege absolvieren, haben schon sichtbare Arbeit geleistet. Frisch abgesägte Stümpfe von Bäumen und Büschen, aufgeschichtete Asthaufen, kleine Berge getrennt sortierten Materials legen Zeugnis davon ab. Wo Schutt, Steine und Müll herausgeschafft wurden, ist auch mal ein Blick ins Innere des Gebäudes

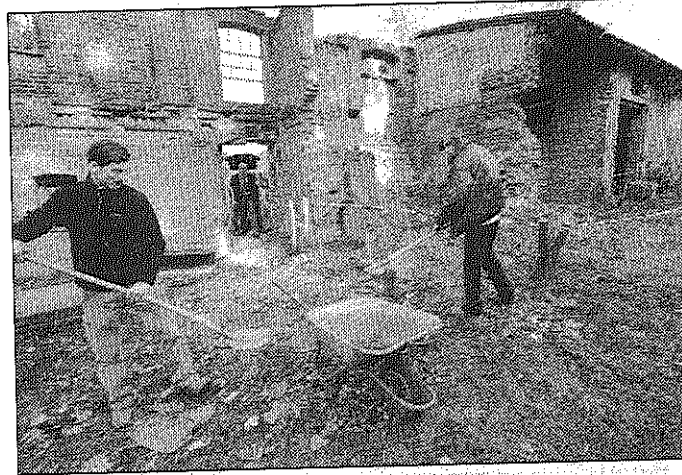
des möglich. Freilegen des Gebäudes, der Keller und Sicherung von Material, lautet die Aufgabe für das Quintett.

Die Arbeiten haben aufmerksame Beobachter in der Bevölkerung gefunden. Sie lösten Freude darüber aus, dass endlich auf dem Gelände des Domänenhofs etwas passiert. Bei anderen hingegen wurden Bedenken wach, dass der Denkmalschutz ausgehebelt werde. „Wir sind über die Arbeiten informiert und stehen in losem Kontakt“, bestätigte auf MOZ-Nachfrage Ilona Soßmann von der Unteren Denkmalbehörde in Strausberg.

Denn wenn es auch so aussieht, als ob mit Schaufel und Säge einfach nur rangeklotzt wird – an dem unter Schutz stehenden Ensemble werde mit gebotener Vorsicht operiert, gibt die städtische Sanierungsbeauftragte Grit Burkhardt zu Protokoll.

Mit Marcel Müller von einer Potsdamer Fachfirma ist den Freiwilligendienstlern zudem ein Betreuer zur Seite gestellt, der als Bautechniker bereits über Erfahrungen in der Sanierung alter Gebäude verfügt. „Das lief über das von der Stadt beauftragte Hoppegartener Planungsbüro IBS, das unser Vorhaben begleitet“, erklärt Grit Burkhardt.

Wie ein biegsames, haltbares Flechtwerk ist das Konzept aufgebaut, das der beauftragte Pro-



Mit Schaufel und Schubkarre: Zunächst legen Teilnehmer der Jugendbauhütte (r. Aaron Gohla) unter Anleitung von Bautechniker Marcel Müller (l.) die Ruine des Brau- und Brennhauses frei.

jektentwickler Fach und Werk für das frühere Schlossgelände entwickelt hat und stetig ergänzt. Der Domänenhof mit dem Brau- und Brennhaus ist ein wesentlicher Baustein dazu.

Hier soll in Zukunft die frühere Funktion wieder zum Tragen kommen. Rechts sollen Brauerei und Brennerei einziehen, heimisches Gewerbe, links die dazugehörige Gastronomie und darüber der Festsaal. Fach- und Werk-Geschäftsführer Wolfram Seyfert hat die Pläne vor Augen und die Finanzen im Sinn. Förderanträge laufen bei der

Deutschen Stiftung Denkmalschutz, zugleich Projektpartner der Jugendbauhütten in Deutschland. Auch von der Stiftung Ascholdinger Nachmittag gebe es positive Signale, sagt Seyfert. Vor allem aber freut er sich auf die Zusammenarbeit mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und deren Studenten aus verschiedenen Fachbereichen, die im Wintersemester beginnen wird. Beispielsweise braucht die Baustelle ein Schutzdach.

Ein paar Blasen an den Händen haben sich die Jungs am Brenn-

und Brauhaus schon geholt, denn von 7.30 bis 16.30 Uhr ist körperlicher Einsatz gefragt. Begleitend zu den praktischen Arbeiten ermöglicht der Seminarplan der Jugendbauhütte aber auch das Erlernen neuer Fertigkeiten. Vergangene Woche seien sie in Heiligengrabe gewesen und hätten viel über Lehmbau erfahren, berichtet Aaron Gohla.

Im September haben die Fünf zunächst ihre Wohnung in der Straße des Friedens renoviert, mit Material von der Wohnungsbau-Gesellschaft. Während der Übergangszeit campierten sie im früheren Jugendklub von Steremat. „Und jetzt sind gerade preisgünstige Möbel angeliefert worden“, erklärt die Sanierungsbeauftragte die momentane Abwesenheit der anderen Teilnehmer. Eine Küche habe Hans-Günter Gottschling besorgt und die Waschmaschine für die Arbeitskammern und persönliche Kleidung verließ der Heimatverein an die WG.

Denn eines ist klar: Das Freiwilligenjahr im Denkmalschutz soll im September 2013 nicht auslaufen. Das in Angriff genommene Projekt Schlossareal braucht einen langen Atem. So werden dann andere Jugendliche in die Wohnung in der Straße des Friedens ziehen. „Diesmal hoffentlich auch aus Strausberg, Fredersdorf, Müncheberg oder Altlandsberg“, sagt Wolfram Seyfert.